

Dienstag,
4. August 1914.

Mittag-Ausgabe.

Nr. 360.
53. Jahrgang.

Das Posener Tageblatt
erscheint
an allen Wochentagen
zweimal.
Der Bezugspreis beträgt
vierteljährlich
in den Geschäftsstellen 3,00,
in den Ausgabestellen 3,25,
frei ins Haus 3,50,
bei allen Postanstalten des
Deutschen Reiches 3,50 M.

Posener Tageblatt

Anzeigenpreis
für eine kleine Zeile im
Anzeigenteil 25 Pf.,
Reklamenteil 80 Pf.,
Stellengedruckte 15 Pf.
Anzeigen nehmen an
die Geschäftsstelle
Tiergartenstr. 6
St. Martinstr. 62
und alle
Annoncenbüros.

Regist.-Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Girschel.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Rufungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einbringung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbewilligte Einblendungen werden nicht aufbewahrt. Unerwartete Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Rußland und Frankreich haben die Feindseligkeiten unter Bruch des Völkerrechts eröffnet.

Ein Kaisererlaß über den Krieg.

Allgemeiner Bettag.

Wie wir schon gestern auf Grund privater Mitteilungen melden konnten, hat der Kaiser für Mittwoch einen allgemeinen Bettag für Preußen angeordnet. Es ist das durch folgenden Erlass an den Kultusminister geschehen, in dem sich der Kaiser zugleich mit ergreifenden Worten über den Krieg an sein Volk wendet:

Ich bin gezwungen, zur Abwehr eines durch nichts gerechtfertigten Angriffs das Schwert zu ziehen und mit aller Deutschen Gebote stehenden Macht den Kampf um den Bestand des Reiches und unsere nationale Ehre zu führen. Ich habe mich während meiner Regierung ernstlich bemüht, das deutsche Volk vor Krieg zu bewahren und ihm den Frieden zu erhalten. Auch jetzt ist es mir Gewissenssache gewesen, wenn möglich den Ausbruch des Krieges zu verhüten; aber meine Bemühungen sind vergeblich gewesen. Meinen Gewissens über den Ursprung des Krieges, bin ich der Gerechtigkeit unserer Sache vor Gott gewiß. Schwere Opfer an Gut und Blut wird die dem deutschen Volke durch feindliche Herausforderung auferlegene Verteidigung des Vaterlandes fordern. Aber ich weiß, daß mein Volk auch in diesem Kampf mit der gleichen Treue, Einmütigkeit, Opferwilligkeit und Entschlossenheit zu mir steht, wie es in früheren schweren Tagen zu meinem in Gott ruhenden Großvater gestanden hat. Wie ich von Jugend auf gelernt habe, auf Gott den Herrn meine Zuversicht zu setzen, so empfinde ich in diesen ersten Tagen das Bedürfnis, vor Ihm mich zu beugen und Seine Barmherzigkeit anzurufen. Ich fordere mein Volk auf, mit mir in gemeinsamer Andacht sich zu vereinigen und mit mir am 5. August einen außerordentlichen allgemeinen Bettag zu begehen. An allen gottesdienstlichen Stätten im Lande versammle sich an diesem Tage mein Volk in ernster Feier zur Anrufung Gottes, daß Er mit uns sei und unsere Waffen segne. Nach dem Gottesdienst möge dann, wie die bringende Not der Zeit es erfordert, ein jeder zu seiner Arbeit zurückkehren.

Ich erwarte, daß alle zuständigen Stellen das zur Ausführung dieses Erlasses Erforderliche unverzüglich anordnen werden.

Berlin im Schloß, den 2. August 1914.

Wilhelm R.

Abschiedsfeier der Breslauer Studentenschaft.

Wie vor hundert Jahren die Breslauer Studentenschaft, bevor sie in den heiligen Krieg hinauszog, in den Hörsälen der Universität durch ihre Lehrer zur Tat begeistert wurde, so versammelte sich, wie die „Schlesische Zeitung“ berichtet, Breslaus akademische Jugend heute, am Vorabend der kriegerischen Ereignisse, um von ihrer Hochschule Abschied zu nehmen. Kopf an Kopf füllte sich um 6 Uhr der weite, vom Sonnenlicht durchflutete Prachttraum der Aula Leopoldina. Zu den Studenten und Studentinnen gesellten sich in großer Zahl die Vertreter des Lehrkörpers der Universität, unter ihnen der derzeitige Rektor magnificus Geh. Regierungsrat Professor Dr. Pax und der soeben für das nächste Studienjahr erwählte Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Küster. Das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“, von der Versammlung stehend gesungen, hallte kraftvoll empor, und dann ergriff Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Kaufmann das Wort zu einer Ansprache. Die Zuhörerschaft hörte anfangs in ernstem, tiefem Schweigen zu, aber dann brachen bei den begeisterten Worten des Redners wiederholt Beifallstürme los, die bewiesen, daß er den Studenten zum Herzen gesprochen hatte. Er führte etwa folgendes aus:

Kommilitonen! Ich grüße Euch, die Ihr berufen seid, in dieser schicksalsschweren Stunde für Volk und Land Euer Leben einzusetzen. Wir sind an der Schicksalsstunde unseres Volkes und unseres Jahrhunderts. Nicht bloß unser Schicksal steht auf dem Spiel, sondern das Schicksal der ganzen gebildeten Welt, das daran hängt, daß unser Volk die Aufgaben löst, zu deren Lösung es berufen ist. Schon oft schien der Augenblick unvermeidlich, wo der neue Kampf beginnen sollte nach den letzten Kriegen, in denen wir das Fundament unserer Macht gelegt haben, um die man uns beneidet. Was waren wir vor 1864 und 66, ein zerrissenes Volk! Trübe Wolken hingen über uns vor der Entscheidung von 1866. Ein graufames Geschick riß unser Volk in diesen Bürgerkrieg hinein. Aber auf den blutigen Schlachtfeldern fand Bismarck durch den Frieden mit Österreich den Weg und sah das Ziel, zu dem er uns führte, daß wir ein Volk wurden. Und dann kam der Krieg von 1870/71. Wir gingen gegen eine Kriegsmacht, die damals als die mächtigste galt, in bescheidenem Sinne, aber mit dem Gefühl, daß wir ein Volk sind, das den Mut hat, seinen Platz

Diese schlicht menschlichen, tief empfundenen Worte des Kaisers werden in allen Kreisen des deutschen Volkes den wärmsten Nachhall finden. Sie zeigen, wie sehr der Kaiser die außerordentliche Tragweite des von Rußland frevelhaft herausgeschworenen Weltkrieges empfindet, wie er aber zugleich mit gutem, reinem Gewissen sein Volk auffordern kann, zur Verteidigung der Ehre und Existenz des Vaterlandes in den Krieg zu ziehen. Gerade weil der Krieg so freventlich herausgeschworen worden ist, ist das ganze Volk von der begeisterten Empfindung erfüllt, daß es jetzt gilt, die weltpolitische Mission des Deutschlands endgültig gegenüber allen Feinden und Neidern durchzuführen. Darum zieht Alt und Jung bereitwillig ins Feld oder stellt sich sonst begeistert in den Dienst des Vaterlandes. Die tiefreligiöse Gesinnung, die der Kaiser in obigem Erlass erneut bekundet, entspricht der Haltung, die sein kaiserlicher Großvater in den Kriegstagen von 1870/71 an den Tag legte. Sie wird in den meisten Kreisen des deutschen Volkes mit wärmster Anteilnahme empfunden und der Bettag wird eine Volksfürbitte für Heer, Volk und Vaterland vom allgemeinen Umfange und in ergreifendster Form werden.

Prinz Oskar Kommandeur der Diegnitzer Königs- grenadiere.

Prinz Oskar, der Sohn unseres Kaisers, der sich soeben mit der Gräfin Bassowitz morganatisch vermählt hat, traf am 1. August mit seiner Gemahlin in Diegnitz ein und übernahm gestern die Führung des dortigen Königs-Grenadierregiments.

Proklamationen deutscher Bundesfürsten.

Der König von Sachsen an sein Volksheer.

Der König Friedrich von Sachsen hat folgenden warm empfundenen Aufruf an die Sachsen erlassen:

„An Mein Volk! Unsere Söhne und Brüder eilen zu den vaterländischen Kämpfen. In diesem Augenblicke zu Meinen getreuen Sachsen davon zu reden, was uns alle mächtig bewegt, ist mir Herzensbedürfnis. Unser deutsches Volk ist vor welch-

in der Welt zu behaupten. Wir überwinden, was die erste Macht der Welt schien, und es war, als ob die Welt eine andere geworden wäre, als ob die Vorstellungen, die man von Welt und Politik, von Staat und Gewalt hatte, umgekehrt seien.

Wie haben wir nun die Macht gebraucht, die wir errungen hatten? Wir haben sie — das ist keine Ruhmredigkeit — nicht gemißbraucht, wir sind das Volk gewesen, das den Frieden erhalten hat, wir haben nichts gewollt von den anderen (lebhaftes Beifallstampeln). Wie oft die Gefahr der entgegengesetzten Interessen die Völker aneinander trieb; unser Staat war es stets, der den Frieden erhalten hat. So haben wir auch in dieser schweren Katastrophe unsere Pflicht getan, und das wird auch einst die Weltgeschichte nicht anders beurteilen können. Wir haben die Treue gehalten, die wir dem Staat Österreich gelobt haben (stürmischer Beifall), wir haben sie ihm gehalten in einer Angelegenheit, in der auch Österreich nichts anderes getan hat, als was recht ist. (Beifall.) Es ist ja nicht ganz unmöglich, daß noch eine andere Verordnung eintritt, aber nach menschlichem Ermessen müssen wir die Probe bestehen, müssen wir die Fundamente der Weltmacht Deutschlands, die 1866 und 1870 gelegt worden sind, sichern und die weitere Weltmacht aufbauen. Das Blut, das in diesem Kriege fließt, kommt nicht auf uns, sondern auf ein anderes Haupt (stürmische Zustimmung). Ihr geht einen schweren Gang. Wir, Väter und Mütter, wollen Euch den Mut nicht brechen durch unser Leid, wir wollen Euch nicht übermühen machen durch unseren Stolz, aber stolz wollen wir sein auf diese Stunde und auf diese Probe, und wir sind der lebendigen Überzeugung, daß unser Volk noch ein junges Volk ist, das noch Aufgaben zu leisten und zu lösen hat. Ihr kämpft für eine gute Sache als die Vertreter eines großen, starken, zu einer weiteren Geschichte berufenen Volkes. Wir können nicht untergehen, wir wollen nicht untergehen! (Stürmische anhaltende Beifallstundgebungen, Händeklatschen und Hurra.)

Als wir 1866 in den Kampf zogen, da hatten wir in Deutschland nicht nur Zwiespalt und Haß, sondern wir hatten auch keinen Führer, oder wir wußten es wenigstens noch nicht. Aber jetzt können wir sagen: Schritt um Schritt, der in dieser Sache geschehen ist, ist nach allem was wir sehen und wissen können, überlegt und ruhig und mit Umzicht geschehen. Wir wissen, daß wir nicht ohne Führung sind. Unser Kaiser hat diesen Krieg nicht leichtfertig begonnen, wir wissen, daß er alles getan hat, den Frieden zu erhalten (lebhaftes Zustimmung), und daß er uns jetzt auch in dem schweren Kampf mit Ernst, Umzicht und Ausdauer führen wird. Wer in diesem Kampf fällt, der fällt um einer großen Sache willen und frönt sein Leben. Wir stehen in Gottes Hand, seine Wege sind ungreiflich, darum wollen wir ihm vertrauen und

schicksalliche Kämpfe gestellt. Ich erwarte von Meiner Armees deren Geschichte Meine Söhne teilen werden, daß sie auf dem Schlachtfelde den alten Waffenglanz der Väter bewahren und erneuern wird. Ich bin dessen gewiß, daß mein ganzes Volk im Vertrauen auf die Gerechtigkeit unserer guten Sache zu jedem Opfer an Blut und Gut bereit ist und in allen seinen Ständen und Schichten geschlossen zu Rat und zu Tat zusammensteht. Zu allen Staats- und Gemeindebehörden habe ich die Zuversicht, daß sie in unbedingter Hingabe an ihre Pflichten alle Anforderungen des Heeres erfüllen, die Wunden des Krieges lindern und die unvermeidlichen Hemmnisse und Lasten erleichtern werden, die dem Erwerbs- und Wirtschaftsleben bedürftig sind. Überall vertraue ich auf die entschlossene Tatkraft und den unbegrenzten Opfermut, wie auf alle sittlichen Kräfte Meines Volkes. In Demut berge ich meine Waffen vor dem Allmächtigen Lenker des Völkergeschicks. Möge er unseren Waffen den Sieg geben und seine schirmende Hand gnädig halten über unser Heer und Volk, über Kaiser und Reich!

Friedrich August.

In einer Proklamation des Königs an das Heer heißt es:

„Soldaten, in dieser ersten Zeit, in der ganz Deutschland dem Rufe Sr. Majestät des Kaisers folgend, zu den Waffen eilt zu Schutz und Schirm des Vaterlandes, richte ich als König und Chef der Armee mein Wort an Sie. Sachsens Heer hat stets im Kriege seine Pflicht getan und unergänzliche Vorarbeiten um seine Fahnen gewonnen. Bestreben Sie sich, dem Beispiele der Vorfahren folgend, so wie bisher im Frieden nun auch vor dem Feinde den ehrenvollen Platz zu behaupten, den die Armee im Rahmen des deutschen Heeres eingenommen hat. Seien Sie überzeugt, daß ich jeden einzelnen von Ihnen in mein Herz geschlossen habe und sein Schicksal verfolgen werde. In dieser ersten Stunde richten Sie Ihren Blick nach oben und stehen Sie zu Gott, dem Allmächtigen Lenker aller irdischen Geschicke, daß er unsere Waffen segne und uns den Sieg verleihen möge. Und nun ziehen Sie mit Gott! Der Spruch eines jeden braven Soldaten lautet: Mit Gott für König und Vaterland, Kaiser und Reich!

Friedrich August.“

Eine Proklamation des Großherzogs von Baden an sein Volk und Heer hat folgenden Wortlaut:

„An Mein teures badisches Volk! Unser Kaiser ruft zu den Waffen. In dem schweren Kampf, den Deutschland zu führen sich anheißt, handelt es sich um die Ehre, die Existenz des Vaterlandes, um unsere höchsten und heiligsten Güter. Ich weiß, daß

unsere Pflicht tun. So geht hinaus mit Mut und ohne Übermut, mit Zutrauen und mit der Gewißheit, daß unser Volk siegen wird, und daß, wenn die Opfer auch groß sind, der Preis unendlich viel größer ist.

Brausend ertönte das Hoch auf den Kaiser, zu dem der Redner am Schluß seiner Ansprache die Kommilitonen aufforderte, und mit heller Begeisterung schmetterte aus den jungen Kehlen das alte Trug- und Kampflied der deutschen Studenten: „Hurra! Hurra!“, dessen Verfasser ein Breslauer Hochschullehrer war. Ein Vertreter der Studentenschaft, der nun das Podium betrat, rief diese Worte eines anderen einstigen Breslauer Hochschullehrers zu, des allverehrten Felix Dahn, der Kaiser Wilhelm I. im Jahre 1870 folgende Verse widmete:

Treu vom Übermut beleidigt,
Mit dem Schwert des Rechts verteidigt,
Riefst den Heerbann Du ins Feld.
Sieh, da greift vom Fels zum Meere
Abwärts eine Welt zur Wehre,
Eine deutsche Waffenwelt.

Zum Schluß richtete noch der Rektor magnificus Geh. Regierungsrat Professor Dr. Pax eine kurze Ansprache an die Studentenschaft:

Helle Begeisterung erfüllt die Breslauer Studentenschaft, und mit dieser Begeisterung werden sie auch hinausziehen und sich mit dem Schwert umgürten, wenn der Kaiser ruft. Heute sind die Breslauer Studenten einzig, heute gibt es keine Gegensätze zwischen ihnen (stürmisches Beifallstampeln und Beifallstunde). Wieder das religiöse Bekenntnis noch der Unterschied zwischen Korporierten und Inkorporierten entzweit sie. Sie alle eint der Spruch: „Mit Gott für König und Vaterland!“ Nicht allen von Ihnen ist es vergönnt, in dem Kampf hinauszu ziehen, aber die hinausziehen, werden im Alter noch zurückdenken an diese schwere und inhaltsreiche Stunde, die in der Weltgeschichte vielleicht kaum ihres gleichen hat. Als Rektor der Universität will ich Ihnen einen Wunsch auf den Weg geben: Möge Gottes Segen ruhen auf Ihrer Person und auf Ihren Waffen, das warte der, an dessen Segen alles gelegen ist, das warte der allmächtige Gott.

Noch einmal lobte die Begeisterung auf, als der Rektor zu einem Hoch auf den Kaiser und Reich und unser Vaterland anforderte und im Anschluß daran das „Heil Dir im Siegertranz“ gesungen wurde, dann zerstreute sich die Versammlung. Als die Ersten aus den Türen des Universitätsgebäudes heraustreten, wurde die Nachricht von der erfolgten Mobilmachung bekannt. Sie wurde ruhig aufgenommen, aber an den leuchtenden Augen der Studenten und dem festen Händedruck, mit dem sich Freunde begrüßten, erkannte man die freudige Erregtheit, mit der sie dem Rufe des Vaterlandes zu folgen bereit sind.

Mein teures Volk mit unbedingter Hingebung und Treue die schweren Pflichten erfüllen wird, die an uns heranreten werden, vor allem unsere Söhne und Brüder, die zu Feld ziehen, und von denen ich sicher bin und erwarte, daß sie eingebend des Waffenruhmes ihrer Väter tapfer und selbstlos ihr Leben einsetzen werden für das Vaterland. Aber auch die übrigen Glieder des Volkes werden, daß bin ich gewiß, in erster Überzeugung die Opfer zu bringen bereit sein, die gefordert werden müssen. Gott schütze und erhalte Deutschland!

Vom russischen Kriegsschauplatz.

Der Versuch vereinzelter kleiner russischer Truppenteile, den Krieg über die Grenze in unser deutsches Vaterland zu tragen, ist kläglich gescheitert. Unsere deutschen Grenztruppen waren selbstverständlich auf dem Posten und haben diese Versuche gründlich zerschanden gemacht. Sie sind im Gegenteil schnelligst offensiv vorgegangen und haben, wie es 1870/71 auch der Fall war, den Krieg in Feindesland getragen. Als kriegste Grenzschutz hat sich dabei

unser wackeres 5. Armeekorps

wieder bewährt, indem es zuerst den Russen größere Gefechte lieferte und die ersten Ruhmestaten in diesem Kriege vollbrachte. Wir dürfen darüber selbstverständlich nur das berichten, was die Instanzen, die jetzt die Zensur ausüben, für zulässig resp. für nicht das vaterländische Interesse schädigend erachten. Aber wir können unsern Lesern versichern, daß die Kämpfe an der russischen Grenze und jenseits derselben verheißungsvoll für unser wackeres Heer begonnen haben. Einstweilen können wir folgende Meldung, die wir gestern Abend bereits durch Extrablatt bekannt gegeben haben und die mit größtem Interesse aufgenommen wurde, mitteilen:

Einzug von Truppenteilen des 5. Armeekorps in Kalisch.

Berlin, 3. August. (W. T. B.) Ein Bataillon ist mit Maschinengewehr-Kompagnie und einem Kavallerie-Regiment heute morgen in Kalisch (Russisch-Polen) eingerückt.

Zu der Einnahme von Kalisch durch deutsche Truppen erfahren wir noch zuverlässig folgendes: Die russischen Truppen setzten einen Güterzug mit russischer Breitspur und wertvoller Ladung in Brand, verschonten dagegen einen Zug mit deutscher Spur, der von der deutschen Eisenbahnverwaltung mit Beschlag belegt und nach Ostrowo gebracht wurde. Die preussischen Truppen wurden von der Kalischer Bevölkerung außerordentlich sympathisch begrüßt.

Kalisch, die Hauptstadt des gleichnamigen russischen Gouvernements, liegt 10 Kilometer von der Grenze an der Prozna und hat etwa 25 000 Einwohner.

Auch Czenstochau und Bendzin eingenommen.

Eine weitere Meldung des Wolffschen Telegraphen-Bureaus besagt:

Berlin, 3. August. Die deutschen Grenzschutztruppen bei Lublin nahmen heute vormittag nach kurzem Gefecht Czenstochau. Auch Bendzin und Kalisch ist außer der genannten Stadt bereits von deutschen Truppen besetzt.

Wir hoffen, bald noch weitere Siegesmeldungen von der russischen Grenze mitteilen zu können.

Ein russischer Flieger in Krakau heruntergeschossen.

Auch die Österreicher halten gute Wacht gegen die Russen, wie aus folgendem Telegramm ersichtlich ist:

Krakau, 3. August. Hier wurde ein russischer Flieger von den Österreichern gestrichen und im richtigen Augenblick heruntergeschossen.

Der Krieg mit Frankreich ist ebenfalls eröffnet.

Bruch des Völkerrechts durch Frankreich. Abbruch der diplomatischen Beziehungen.

Auch Frankreich hat, obwohl wir mit diesem Nachbar im Frieden lebten, die Feindseligkeiten eröffnet. Trotzdem wir Rußland nicht angegriffen haben, sondern Rußland uns, erachtete also doch die französische Regierung den Bündnisfall für Frankreich für gegeben. Nun hat man also endlich den so lange ersehnten Revanche-Krieg! Die deutschen Truppen werden aber schon dafür sorgen, daß er etwas anders ausfällt, als man sich das in Frankreich gedacht hat.

Wie sehr das angeblich „an der Spitze der Zivilisation“ marschierende Frankreich bei seiner Eröffnung der Feindseligkeiten alle Regeln des Völkerrechts außer acht gelassen hat, darüber schreibt mit gerechter Entrüstung eine amtliche Meldung aus Berlin, die wir gestern schon in einem Teile der Auflage wiedergegeben haben:

Berlin, 3. August. (W. T. B.) Während noch kein deutscher Soldat sich auf französischem Boden befindet, haben nach amtlichen Meldungen die Franzosen vor der Kriegs-

erklärung kompromittiert die deutsche Grenze überschritten und die Ortschaften Gottesthal, Meßeral und Markkirch und den Schluchtpaß besetzt. Ferner ist ein Neutralitätsbruch dadurch begangen worden, daß französische Flieger in großer Zahl über Belgien und Holland nach Deutschland geflogen sind.

Eine weitere amtliche Meldung, die zugleich die Kriegserklärung an Frankreich (wenn auch nicht gerade eine formelle) bekannt gibt, bestätigt in noch schärferer Form das heimtückische Vorgehen Frankreichs. Sie lautet:

Berlin, 3. August. (Amtliche Mitteilung.)

Bisher hatten die deutschen Truppen dem erteilten Befehl gemäß die französische Grenze nicht überschritten. Dagegen greifen seit gestern französische Truppen ohne Kriegserklärung unsere Grenzposten an. Sie haben, obwohl uns die französische Regierung noch vor einigen Tagen die Innehaltung einer unbesetzten Zone von 10 Kilometern zugesagt hatte, an verschiedenen Punkten die deutsche Grenze überschritten. Französische Kompagnien halten seit gestern nacht deutsche Ortschaften besetzt.

Bombenwerfende Flieger

kommen seit gestern nach Baden, Bayern und unter Verletzung der belgischen Neutralität über belgisches Gebiet in die Rheinprovinz und versuchen unsere Bahnen zu zerstören. Frankreich hat damit den Angriff gegen uns eröffnet

und den Kriegszustand hergestellt. Des Reiches Sicherheit zwingt uns zur Gegenwehr. Der Kaiser hat die erforderlichen Befehle erteilt. Der deutsche Botschafter in Paris ist angewiesen, seine Pässe zu fordern.

Nun haben wir den Krieg gegen zwei Fronten. Möge der Herrgott unsere gerechte Sache führen gegen unsere Feinde und unseren Truppen den Sieg verleihen!

Ein französischer Offizier will Briestauben einschmuggeln.

Zürich i. Baden, 3. August. Diese Nacht wurde in Muttens bei Basel ein ehemaliger französischer Offizier wegen Briestaubeneinfuhr verhaftet. 150 Briestauben wurden beschlagnahmt. Der Verhaftete wurde dem Gefängnis Zisterthaus überwiesen. Auch in diesem Falle hat sich die Beobachtung verdächtiger Elemente zum Besten der Sache wieder glänzend bewährt.

Der Schluchtpaß.

Der von den Franzosen besetzte Schluchtpaß ist der Romar i. G. am nächsten gelegene Vogesenpaß, und allen Besuchern der Hochvogesen wohl bekannt.

Er liegt etwa 1200 Meter hoch, unmittelbar unter dem zweithöchsten Vogesengebirge, dem „Hoheneck“. Der Weg zu ihm (neuerdings Bahnradbahn), führt durch die „Schlucht“, die von Münster aus als ein herrliches Waldtal in die Vogesen sich hinein erstreckt. Über den Schluchtpaß und den „Hoheneck“ führt die deutsch-französische Grenze. Auf deutscher, wie auf französischer Seite der Schlucht liegen Hotels, die alljährlich von Tausenden von Touristen besucht werden. Der französische Aufstieg zur Höhe geht an dem lieblichen Lac Gerardmer vorbei, der an die Seen der Karpathen gemahnt. Die Franzosen haben also keineswegs irgend eine deutsche Stellung genommen.

Die kriegerischen Ereignisse

machen den Besitz einer guten Wandkarte notwendig, wie wir sie in der

Wandkarte von Mittel-Europa

75 cm hoch, 85 cm breit, zum Preise von nur 50 Pfg. an unsere Abonnenten abgeben. Zusendung nach auswärts kostet 10 Pfg. Porto. Als Ergänzung dieser Karte halten wir zum gleichen Preise Prof. Liebenows

Kriegskarte

vorrätig, welche die Balkanstaaten in großem Maßstabe zeigt und daher einen besonders guten Einblick in die Landschaft Serbiens und der benachbarten Staaten ermöglicht. An der Hand dieser beiden Karten lassen sich die gegenwärtigen Truppenbewegungen der europäischen Völker genau verfolgen. Wir versenden beide Karten zusammen zum Preise von M. 1.10 bei Voreinsendung des Betrages in Briefmarken freins Haus. Nachnahmesendungen werden nicht mehr expediert.

Ostdeutsche Buchdruckerei u. Verlagsanstalt
St. Martinstraße 62. **Polen** Tiergartenstraße 6, freie Fahrt zugestanden.

Die Haltung der übrigen Mächte.

Japan schließt sich dem Dreibund an. — Japanfreundliche Demonstrationen in Berlin.

Berlin, 3. August. (W. T. B.) Infolge des in den Abendstunden entstandenen bisher unbestätigten Gerüchtes,

Japan mobilisierte und habe Rußland bereits den Krieg erklärt,

setzten sich ungeheure Menschenmassen in Bewegung und zogen vor das am Königsplatz belegene Botschafterpalais, wo sie während mehrerer Stunden immer wieder begeisterte Hochrufe auf Japan, Deutschland und den Dreibund ausbrachten. Der Botschafter befindet sich zurzeit auf Urlaub in Tokio, sein Vertreter erklärte einem Berichterstatter des „Volkswachters“, er habe noch keine Telegramme aus Japan empfangen, er könne die Gerüchte weder bestätigen noch ableugnen.

Die Kaiserinwitwe von Rußland

passierte am Sonntag nachmittag, von Calais kommend, den Bahnhof Charlottenburg. Sie beabsichtigte nach St. Petersburg weiter zu fahren. Ein Rat der russischen Botschaft empfing die Kaiserin und stellte ihr vor, daß sie durch die Feuerlinie fahren müsse, um nach Hause zu gelangen. Nach langen Beratungen entschloß sich die Kaiserin über Hamburg zu reisen, um von dort auf dem Landwege Kopenhagen zu erreichen.

Die österreichischen Polen gegen Rußland.

Kraus, 3. August. Das Präsidium des Polenklubs veröffentlicht ein Communiqué, worin an die polnische Bevölkerung appelliert wird, sie möge in den schweren Augenblicken treu zu dem stehen, mit dem sie die Wohltaten des Friedens geteilt habe. Die Vertretung der polnischen Bevölkerung dieses Landes bringe dem Monarchen ihre Subjektivität dar und bekunde vor der Welt, daß die Polen das Vertrauen des Monarchen nicht enttäuschen würden. Die Polen dieses Landes verstanden und fühlten es, daß in diesem Augenblick das Schicksal Europas entschieden werden solle, und daß die Treue gegenüber dem Monarchen und die Fürsorge für die Monarchie mit den Interessen ihres Volkes übereinstimmten.

Hält Rumänien zum Dreibunde?

Bukarest, 3. August. Die Zeitung „Seara“ weist jeden Zweifel über die Haltung Rumäniens im Falle eines großen Krieges zurück. Die Gefahr für Rumänien liege bei Rußland. Sein Vagabund sei daher an der Seite des Dreibundes. Es wäre ein Wahnsinn zu glauben, daß Rußland, das mit aller Macht Österreich-Ungarn bekämpfe, nur um ein panlawistisches Ideal zu erreichen, ein großes Rumänien zulassen würde. Das würde bedeuten, daß es mit der einen Hand zerstören würde, was es mit der anderen geschaffen habe. Nach der Zerstörung Österreich-Ungarns würde Rumänien an die Reihe kommen. Darin würde es ein wahrer nationaler Selbstmord sein, wenn es ein Rußland günstige Haltung im Falle eines Konfliktes einnehmen würde. Es wäre ein Verbrechen gegen Rumänien, ein Verbrechen gegen die Zivilisation. — Das Blatt „Abeverul“ lehnt ein Zusammengehen sowohl mit Rußland als auch mit Österreich-Ungarn ab. Indessen werde Rumänien sich entscheiden müssen. Wenn es notwendig werde, werde es mit Österreich-Ungarn, wenn notwendig mit Rußland gehen. Vorläufig müßte es bereit sein.

Englands Stellungnahme.

Die Meinung der Londoner Presse.

Die liberale englische Presse sprach sich am Sonnabend noch entschieden dafür aus, daß England sich die Freiheit des Handelns vorbehalte.

Die „Daily Chronicle“ stellt fest, es hänge durchaus von den Umständen ab, ob England teilnehme oder nicht, und setzt hinzu: „Wir haben für den Fall des Kriegsausbruchs auf dem Kontinent keine veröffentlichte oder unveröffentlichte Abmachung, die unsere Freiheit beschränkt, zu entscheiden, ob wir an einem solchen Kriege teilnehmen wollen oder nicht. Dies ist wiederholt vom Premierminister und Sir Edward Grey erklärt worden.“ Das Blatt meint dann weiter, daß in der Hauptsache die Kraftprobe zwischen Deutschland und Rußland liege, und sagt dann: „Bevor wir uns zu einer Unterstützung Rußlands verstehen könnten, wäre es unbedingt notwendig, daß das auswärtige Amt eine Zusage Rußlands erlangt, daß es seine antibrutische Politik in Persien und Zentralasien nicht fortsetzt.“

Die konservativen „Times“ sagen: „Die Politik Englands ist klar und unmißverständlich vorgezeichnet. Wir wünschen den Frieden und werden weiter unser Aushalten zu seiner Erhaltung tun. Wenn wir uns für gezwungen halten, das Schwert zu ziehen, so wird es mit dem größten Widerstreben geschehen und ohne Leidenschaftlichkeit. Was immer geschehen mag, nie kann dies für uns ein Krieg des Nationalhasses sein. Wir haben nichts zu nehmen und nichts zu erwerben. Aber wir dürfen nicht mit gekreuzten Armen beiseite stehen und ruhig zusehen, wenn unsere Freunde in Gefahr geraten, vernichtet zu werden. Taten wir dies, so läme bald die Reihe an uns (von welcher Seite?) und niemand würde dann eine Hand rühren, uns zu retten. Nicht der Friede kann in solchem Augenblick das höchste Interesse für uns sein, sondern das Recht der Selbstbehaltung, das der ganzen Menschheit gemeinsam ist. Falls wir eingreifen müssen, so wird ganz England vor keinem Opfer zurückweichen, um den Kampf siegreich zu bestehen.“

Die Kriegsstimmung im Reiche.

Berlin, 3. August. In einem am Kurfürstendamm belegenen Café, in dem eine aus Russen zusammengelebte Kapelle konzertierte, kam es gestern zu einem Tumult. Kaum hatte die Kapelle begonnen, die russische Nationalhymne zu spielen, als ein einziger Schrei der Entrüstung die Töne der slawischen Melodie ersticke. Wie der „Volkswachter“ schreibt, drangen die Anwesenden mit Stühlen auf die Musiker ein, die nur durch eilige Flucht sich in Sicherheit zu bringen vermochten. Als die Russen verschwunden waren, wandte sich der Born gegen das Lokal. Tische, und Stühle gingen in Trümmer, Gläser und Spiegel zerklüften.

Berlin, 3. August. Eine Umfrage bei den Standesämtern hat ergeben, daß am Sonnabend und Sonntag schätzungsweise 1600 Mittrauungen in Großberlin vollzogen wurden.

Auf der Straßenbahn wurde Militärpersonen in Uniform freie Fahrt zugestanden.

Die Städte gegen die Teuerung.

Frankfurt a. M., 3. August. Die hiesige Stadtverwaltung wirft einen Betrag von 2 Millionen Mark für die Maßnahmen aus, die in nächster Zeit infolge des Kriegszustandes im Interesse der Bevölkerung erforderlich werden.

Nachen, 3. August. Die Stadtverordneten haben 500 000 M. zur Beschaffung von Lebensmitteln bewilligt.

Gießen, 3. August. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurden 50 000 M. für den Fall einer Lebensmittelteuerung zur Verfügung gestellt.

Metz, 3. August. Der Gemeinderat hat 3 Millionen für die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln bewilligt.

Köln, 3. August. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte durch einstimmigen Beschluß einen Kredit bis zu sechs Millionen Mark zur Beschaffung von Lebensmitteln im Notfall. Allen einberufenen städtischen Arbeitern soll durch vierzehn Tage nach der Einberufung der Arbeitslohn bezahlt werden.

Die Einbringung der Ernte.

Auch die anhaltische Regierung hat verfügt, daß die Schüler der anhaltischen Lehranstalten zur Einbringung der durch den Kriegszustand gefährdeten Ernte herangezogen werden sollen.

Die deutsche Studentenschaft hat in Greifswald eine Organisation in die Wege geleitet, um die Studenten zur Übernahme von Erntearbeiten zu veranlassen, soweit sie nicht mit in den Krieg ziehen können.

Ein Telegramm des Kaisers.

Elberfeld, 3. August. Der Kaiser antwortete auf ein Telegramm des Oberbürgermeisters:

„Meinen herzlichsten Dank für die patriotische Kundgebung und die Fürsorge für die Angehörigen der ins Feld ziehenden Söhne Elberfelds. Gott der Herr wird mit unserer gerechten Sache sein und unseren Waffen den Sieg verleihen.“

Preßstimmen.

Zu der Bedeutung des jetzigen Krieges für unser nationales Leben schreibt die „Post“ mit patriotischem Schwung:

„Bismarck hat einmal im Reichstag gesagt: jeder Krieg, auch der siegreiche Krieg, ist immer ein großes Unglück für das Land, das ihn führt. Gewiß. So empfinden wir es auch. Es ist eine Schmach, die zum Himmel schreit, Deutschland mitten im Frieden zu überfallen. Wir beklagen die Tatsache, daß wir gezwungen sind, zu den Waffen zu greifen. Aber diese Klage sei kurz und knappen. Wenn jetzt zwei Dutzend alte Weiber auf der Straße zusammenstehen und flennen, so soll man sie auslachen. Ihr Anblick ist nicht rührend, sondern entwürdigend. Jetzt ist keine Zeit zur Überlegung. Wenn mein Haus in Flammen steht, habe ich nur einen Gedanken: den Brand zu löschen. . . . Jetzt gibt es nur eines: das Schwert aus der Scheide und drauf, was das Zeug hält! Ein Krieg scheint sinnlos. Aber er ist es nicht. Er richtet greuliche Verwüstungen an, das ist wahr. Aber er bringt auch die wohlthätigsten Früchte hervor. Er gleicht dem Feuer: er verbrennt nicht nur, er läutert auch. Er treibt gerade die besten Eigenschaften im Menschen heraus und gibt seiner Entschlußkraft, seiner Geistesgegenwart und seiner Tapferkeit ein viel reicheres Betätigungsfeld als je im Frieden. Es ist heute die Stunde, da man wieder einmal Treitschke lesen muß. Goldene Worte hat er dem Krieg gewidmet. „Jedes Volk“, sagt der große Historiker, „zu allermeist ein feingebildetes, wird in langer Friedenszeit leicht der Verwilderung und Selbstsucht verfallen. Das unbeschränkte Behagen der Gesellschaft ist der Untergang nicht nur des Staates, sondern zugleich aller Güter des Lebens. Spießerbürgerlicher Sinn oder weltmännische Nüchternheit, welche nur die Befriedigung aller Gelüste des einzelnen im Auge hat, unterwühlt die Fundamente einer höheren sittlichen Weltanschauung und den Glauben an Ideale. Flache Köpfe gelangen zu dem Wahne, der Lebenszweck des einzelnen sei Erwerb und Genuß; der Zweck des Staates sei kein anderer als der, seinen Bürgern das Geschäft zu erleichtern; der Mensch sei bestimmt, teuer zu verkaufen und wohlfeil einzukaufen; der Krieg aber, der ihn in dieser Arbeit fahre, sei das größte Übel, und das moderne Heerwesen nur ein trauriger Überrest mittelalterlicher Barbarei. Einem solchen Geschlecht gereicht es zum Segen, wenn ihm das Schicksal einen großen und gerechten Krieg sendet, und je lieblicher sich die bequeme Gewohnheit des bloß sozialen Lebens den Menschen ins Herz geschmiegt hat, um so gewaltiger erscheint dann der Rückschlag, der sie emporrißt zu kriegerischer Tat im Dienst des Staates.“ Man mag es an anderer Stelle nachlesen, was derselbe Treitschke über die sittliche Notwendigkeit des Krieges sagt.“

In der Lage, die Treitschke hier beschreibt, befinden wir uns in der Tat. Wir alle kennen den Druck, der auf unserem wirtschaftlichen Leben seit fast zwei Jahren lastet, wir alle wissen, wie weit wir uns schon verloren hatten in parteipolitischen Fäulnissen und kleinstem Alltagskram. Wir wissen auch, wie notwendig es war, das Gewissen des Volkes für den Sinn des Lebens und die hohen Ziele dieses Daseins zu schärfen. All dessen sind wir jetzt überhoben. Wir haben ein Ziel, wir sind wieder einig. Millionen Menschen senden heiße Gebete zum Himmel, daß er das Vaterland schütze, und ihre Herzen schlagen für die tapferen Söhne, die jetzt hinausziehen, um den Feind niederzurufen. Es ist große Zeit in Deutschland! Was wir vor uns sehen, ist der höchste Opfer wert. Treitschke war es auch, der von der Heiligkeit des Krieges sprach. Spürt man jetzt, was er damit meint? In Friedenszeiten verbohrt und verflacht das Gefühl für eine solche Aufgabe. Sie stellt sich sofort wieder ein, wenn wahrhaft große Ereignisse an uns herantreten. Das müßte ein gefühlloser Schurke sein, dem jetzt nicht das Herz höher schlägt, wenn er einem Zug junger Leute begegnet, die unter begeisterten Gesang, die schwarz-weiß-rote Fahne an der Spitze, ihrem Geistesgott zufliehen. All diese Männer im blühenden Alter haben ihre Geschäfte niedergelegt, haben sich losgerissen von Weib und Kind, von Bruder und Schwester, von Vater und Mutter, um einem ungewissen Schicksal entgegen zu gehen. Warum? Weil sie das heilige Gefühl der Vaterlandsliebe befeuert. Ihr Blick ist freudig und feurig, ihre Stimme schallt stark und dröhnend durch die Luft, ihr Gang ist fest und beschleunigt. Ihre Herzen glühen fürs Vaterland. Sie ziehen hinaus, es zu schützen. Sie ziehen vielleicht in den Tod. Was wäre heilig, wenn nicht dieser Anblick?

Auch das „Berl. Tagebl.“ schreibt:

„Eins darf das deutsche Volk sich mit aller Bestimmtheit fagen: Wir haben einen Krieg nicht gewollt. Umgekehrt: wir haben alles getan, was in unseren Kräften stand, um ihn zu verhindern. In diesem Bestreben sind wir bis zur äußersten Grenze gegangen. . . . Man darf sich keinen Augenblick darüber täuschen, daß auf diese Weise Rußland in der Mobilisierung seiner Streitkräfte einen Vorsprung von fast einer Woche erlangt hat. Wir werden zu zeigen haben, daß die bessere Organisation der deutschen Armee und ihres Nachschubs diese Verzögerung nicht bloß wieder gut zu machen in der Lage ist, sondern daß sie die russischen Vorberettungen noch überholt. Aber man darf sich nicht

verhehlen, daß durch das zweideutige Vorgehen der russischen Regierung die sachlichen Gegenstände eine bedauerliche, weil unnötige Verschärfung erfahren haben.“

Die österreichische Presse und die Krise.

Die Wiener Blätter besprechen den durch die europäische Mobilisierung nahegerückten Höhepunkt der Krise ruhig, würdevoll und mit der Zuversicht, daß die Monarchie sich des großen Augenblicks würdig zeigen wird.

Das „Fremdenblatt“ sagt, die allgemeine Mobilisierung Österreich-Ungarns sei eine Verteidigungsmaßregel; Österreich-Ungarn sei eine Friedensmacht und habe immer wieder bewiesen, daß es weder von Eroberungslust noch von eitler Ruhmgier erfüllt sei. Wir führen, sagt das Blatt, Krieg für den Frieden, und der Friede, den wir für uns wollen, ist zugleich der Friede für den ganzen Weltteil; wenn Serbien, das durch seine Politik maßlosen Ehrgeizes Europa nicht zum Gefühl der Friedenssicherheit kommen läßt, belehrt wird, so wird dies ein Gewinn für alle Kulturvölker sein. Daher ist es unangebracht, daß das russische Reich in den Streit, den wir mit unserem ungebärdigen Nachbar auszutragen haben, durch Aufbietung militärischer Kräfte eingreift. Wir haben gegen Rußland niemals, in der Gegenwart ebenso wenig wie in der Vergangenheit, eine aggressive Politik geführt. Wir vermögen nicht zu finden, daß unser Konflikt mit Serbien den Interessentkreis Rußlands verletzen könne. Serbien ist ein unabhängiger Staat und eine Abhängigkeit dieses an unserer Platte gelegenen Königreichs von irgendeiner Macht könnten wir nicht zugeben. Wenn wir uns anschauen, die Verschwörergruppe, von der es sich leiten und korumpieren läßt, zu stürzen, wenn jetzt, weil wir zu diesem Werke ausziehen, Rußland so auftritt, als würden wir uns anschauen, einen russischen Vasallenstaat anzugreifen, den es zu beschützen hat, so antworten wir darauf, daß Serbien kein russischer Vasallenstaat ist. Rußland hat mit seiner Mobilisierung eine schwere Last nicht nur sich selbst, sondern ganz Europa, vor allem unserer Bevölkerung auferlegt, aber wir sind überzeugt, daß unser Volk auch dieses Opfer mit jenem Mut tragen wird, der in diesen Tagen so herrlich zum Durchbruch kam.

Eine Kundgebung von Deutsch-Amerikanern.

Aus Brooklyn-Newyork hat der Kaiser folgendes Telegramm erhalten:

Begeistert von der Nachricht, daß Deutschland seinem Bundesbruder Österreich-Ungarn in der Stunde der Gefahr in echt deutscher Bundesstrenge zur Seite steht, entbieten die zum 33. plattdeutschen Volksfest in Brooklyn versammelten Plattdeutschen, Bayern und Schwaben und sonstigen Vereine in Gemeinschaft mit den Vertretern des deutsch-amerikanischen Nationalbundes von Brooklyn ihren Gruß und gratulieren zu dem echt deutsch-patriotischen Standpunkt mit dem Wunsche, daß diese große Stunde eine glückliche Lösung finde.

G. A. John D. Ruess, Präsident des Plattdeutschen Volksfestvereins von Brooklyn.

Deutschlands Handelsbeziehungen zu Österreich, Rußland und Frankreich.

Von unserem auswärtigen Handel entfällt ein großer Teil auf unsere drei Nachbarstaaten Österreich-Ungarn, Rußland und Frankreich. Der Handel mit ihnen stellt mit 26,8 v. H. in der Einfuhr und 27,4 v. H. in der Ausfuhr einen großen Faktor in unserer Handelsbilanz dar. Der Gesamtwert dieser Handelsbeziehungen belief sich im Jahre 1913 auf 5610,8 Millionen, von denen 2836,1 Millionen auf die Einfuhr und 2774,7 Millionen auf die Ausfuhr entfielen. Unser Handel mit Österreich-Ungarn allein bezifferte sich auf 827,3 Millionen in der Einfuhr und 1104,8 Millionen in der Ausfuhr, zusammen also auf 1932,1 Millionen. Den größten Posten in der Einfuhr nehmen ein: Eier mit 76,5 Millionen, Braunkohlen mit 60,2 Millionen, Nadelholz mit 38,9 Millionen, Ralsbelle mit 38,9 Millionen und Walzersteine mit 21,0 Millionen. In der Ausfuhr stehen an der Spitze: Steinkohlen mit 159,1 Millionen, Merinotammzeug mit 30,0 Millionen, Baumwolle roh mit 27,5 Millionen, Felle zu Pelzwerk mit 26,0 Millionen, Bücher mit 25,8 Millionen und Koks mit 22,7 Millionen.

Der deutsch-russische Handel, der sich im ganzen auf 2304,6 Millionen belief, steht mit 1424,6 Millionen in der Einfuhr an der zweiten Stelle, und mit 880,0 Millionen in der Ausfuhr an der dritten Stelle des gesamten deutschen Handels. Unsere bedeutendsten Einfuhrartikel aus Rußland sind Getreide mit 326,5 Millionen, Nadelholz mit 92,5 Millionen, Weizen mit 81,8 Millionen, Eier mit 80,3 Millionen, Milchbutter und Butterschmalz mit 62,8 Millionen, Kleie mit 59,5 Millionen, Flachskorn mit 53,4 Millionen, Olfachsen mit 41,6 Millionen, Federholz mit 38,2 Millionen, Roggen mit 35,9 Millionen und Hafer mit 32,6 Millionen. In der Ausfuhr nach Rußland stehen an erster Stelle Roggen mit 36,2 Millionen, Steinkohlen mit 29,2 Millionen, Rindshäute mit 27,6 Millionen, Oberleder mit 23,9 Millionen, Felle zu Pelzwerk mit 20,6 Millionen und Personenmotorwagen mit 17,6 Millionen. Besonders die Ausfuhr an Personenmotorwagen weist eine sehr starke Steigerung auf, sie stieg von 4,6 Millionen im Jahre 1910 auf 17,6 Millionen im Jahre 1913.

Die Ausfuhr nach Frankreich im Jahre 1913 betrug 789,9 Millionen und die Einfuhr war am größten in Fellen zu Pelzwerk mit 26,0 Millionen, Eisenerze mit 24,8 Millionen, Ralsbelle mit 23,4 Millionen, Rohseide mit 22,7 Millionen, Obst mit 21,3 Mill., Faschwein mit 21,1 Mill. Die größte Ausfuhr war zu verzeichnen: Felle zu Pelzwerk 68,9 Mill., Koks 58,0 Mill., Steinkohlen 53,6 Mill., Weizen 40,8 Mill. und Hafer 17,9 Mill. Interessant ist, daß unsere Ausfuhr an Fellen nach Frankreich von 0,5 Mill. im Jahre 1910 auf 5,9 Mill. im Jahre 1913 steigen konnte, während Frankreich, das eigentliches Land des Fells, seine Ausfuhr nach Deutschland nur von 5,7 Mill. auf 6,9 Mill. erhöhen konnte.

Deutsches Reich.

„Zur Einberufung des Reichstags. Die Militärbehörden sind angewiesen worden, die zum Kriegsdienst verpflichteten Mitglieder des Reichstags, die sich als solche ausweisen, für die Dauer der Einberufung des Reichstages vom Kriegsdienst unverzüglich zu befreien. Die Mitglieder des Reichstages sind berechtigt, zur Fahrt nach Berlin die für Militärtransporte bestimmten Eisenbahnzüge zu benutzen. Als Ausweis für diese Berechtigung gilt die Eisenbahnfreikarte des Abgeordneten

Neues vom Tage.

Berlin, 4. August.

Ehekrädie. Wegen eines Streites mit ihrem Ehemann verjüngte die Ehefrau des Tischlers Stern in Berlin sich mit zwei Töchtern und einem Sohn durch Gas zu vergiften. Als der Ehemann nach Hause kam, lebte die Frau und der Sohn noch, während die Mädchen bereits tot waren. Stern lief aus Verzweiflung davon, um sich das Leben zu nehmen.

Telegramme.

Ausweisung deutscher Mädchen.

Genf, 4. August. Aus St. Gervais wurde gestern nach Bekanntgabe der Mobilisation die dort in Stellung befindlichen deutschen Mädchen ausgewiesen.

Diskonterhöhung.

Wien, 4. August. Die Österreichisch-Ungarische Bank erhöhte den Diskont von 6 auf 8 Prozent.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 4. August.

Die Reichsbank als Helfer in der Not.

Das Reichsbank-Direktorium gibt bekannt, daß für den Fall kriegerischer Verwickelungen Vorsorge getroffen ist, daß jedermann gegen Verpfändung von Wertpapieren oder geeigneten Kaufmannswaren Geld erhalten kann.

Fürsorge für die Familien der Mannschaften im Kriege.

Die Frage der Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften ist durch Reichsgesetz vom 28. Februar 1888 geregelt.

Danach erhalten die Familien der Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatzreserve, Seewehr und des Landsturms, sobald diese Mannschaften bei Mobilmachungen oder notwendigen Verstärkungen des Heeres oder der Flotte in den Dienst eintreten, im Falle der Bedürftigkeit bestimmte Unterstützungen.

Anspruch auf diese Unterstützung haben: a) die Ehefrau des Eingetretenen und dessen eheliche und den ehelichen gleichstehende Kinder unter 15 Jahren, b) dessen Kinder über 15 Jahre, Verwandte in aufsteigender Linie und Geschwister, insofern sie von ihm unterhalten wurden oder das Bedürfnis hiernach erst nach seinem erfolgten Dienst Eintritt hervorgerufen ist. Unter den gleichen Voraussetzungen kann den Verwandten der Ehefrau in aufsteigender Linie und ihren Kindern aus früherer Ehe eine Unterstützung gewährt werden. Entferntere Verwandte, geschiedene Ehefrauen und uneheliche Kinder haben keinen Unterstützungsanspruch. Über die Unterstützungsbedürftigkeit entscheidet eine besondere Kommission. Die Mindestunterstützungen betragen für die Ehefrau in den Monaten Mai bis Oktober einschl. monatlich 6 Mark, in den übrigen Monaten 9 M., für die anderen Unterstützungsberechtigten monatlich 4 M. Die Gelbunterstützung kann teilweise durch Lieferung von Lebensmitteln und Brennmaterial ersetzt werden. Die bewilligten Unterstützungsbeträge werden in halbmonatlichen Raten vorausbezahlt. Unterstützungen von Privatvereinen und Privatpersonen dürfen auf die gesetzlich festgesetzten Mindestunterstützungsbeträge nicht angerechnet werden.

Die Anträge auf Unterstützungen sind mündlich oder schriftlich beim Magistrat oder Gemeindevorsteher unter Vorlage des Ausweises, der Heiratsurkunde und der Geburtsurkunden der Kinder anzubringen.

Der geänderte Eisenbahnverkehr.

Der Linienkommandant in Posen veröffentlicht eine Bekanntmachung über den Eisenbahnverkehr infolge der Mobilmachung und in Gemäßheit des Kriegszeitgesetzes vom 13. Juni 1873, die folgendes bestimmt:

1. Der Güter-, Eilgut- und Viehverkehr wird sofort in der Weise eingestellt, daß die Annahme von Gütern bis auf weiteres nicht mehr stattfindet. Die rechtzeitige Beförderung der bereits ausgelieferten Güter kann nicht gewährleistet werden. Diejenigen Verfrachter, deren Gut nicht mehr dem Bestimmungsorte zugeführt werden kann, werden amtlich benachrichtigt.

2. Der Personen- und Gepäckverkehr wird vom 3. Mobilmachungstage ab nur noch mit den Militärlokalzügen stattfinden. Sofern indessen auch diese Züge durch Militärtransporte völlig in Anspruch genommen werden, steht dem Publikum ein Anspruch auf Beförderung mit diesen nicht zu.

Zu besonderen gilt

nachstehender Fahrplan der Militärlokalzüge:

1. Auf der Strecke Posen-Deutsch-Frankfurt (Oder)-Berlin: Posen ab 2,58 nachts, 7,13 früh, 2,18 nachm. und 7,18 abends, die Züge halten auf allen Stationen und erreichen Berlin 4,45 nachm., 8,45 abends, 3,05 nachts, bzw. 9,05 vormittags. — Berlin ab 10,36 abends, 6,36 früh, 10,36 vormittags und 5,58 nachmittags; Posen an 11,43 vorm., 7,43 abends, 11,43 nachts bzw. 7,43 vormittags.

2. Auf der Strecke Deutsch-Frankfurt-Kottbus: Deutsch-Frankfurt ab 6,44 früh, 11,05 vormittags, 6,25 abends und 11,25 nachts; Kottbus an 12,39 mittags, 4,59 nachmittags, 12,19 nachts bzw. 5,19 früh. — Kottbus ab 2,02 nachts, 10,02 vormittags, 2,02 nachm. bzw. 10,02 nachts; Deutsch-Frankfurt an 8,02 vorm., 4,02 nachm., 8,02 nachts, 4,02 früh.

3. Auf der Strecke Posen-Lissa (Pos.)-Dreslau: Posen ab 3,38 früh, 11,18 vorm., 5,38 nachm. und 11,58 nachts; Züge halten auf allen Stationen, Dreslau an 12,29 mittags, 7,29 abends, 2,29 nachts bzw. 7,50 morgens. — Breslau ab 4,30 nachts, 11,30 vormittags, 4,30 nachm. und 10,30 nachts; Posen an 12,43 mittags, 7,43 abends, 12,43 nachts und 6,43 früh.

4. Auf der Strecke Posen-Kreuzburg: Posen ab 1,30, 9,30 vormittags und 1,30 mittags; Züge halten auf allen Stationen, Kreuzburg an 11,55 mittags, 7,55 abends bzw. 11,55 nachts. — Kreuzburg ab 3,22 nachts, 9,22 vormittags und 7,52 abends; Posen an 2,40 nachmittags, 8,40 abends und 7,10 früh.

5. Auf der Strecke Posen-Gnesen: Posen ab 1,18 nachts, 9,18 vormittags, 1,18 mittags und 9,18 abends; Züge halten auf allen Stationen, Gnesen an 3,27 nachts, 11,27 vormittags, 3,27 nachm. bzw. 11,27 nachts. — Gnesen ab 6,15 früh, 10,15 vorm., 4,15 bzw. 10,15 nachts; Posen an 8,23 vorm., 12,23 mittags, 6,23 abends bzw. 12,23 nachts.

6. Auf der Strecke Posen-Stralowo: Posen 2,25 nachts und 2,28 nachmittags; Züge halten auf allen Stationen, Stralowo an 6,09 früh bzw. 6,09 abends. — Stralowo ab 8,28 früh, 8,28 nachts, Posen an 12,13 mittags und 12,13 nachts.

7. Auf der Strecke Posen-Rokitnica: Posen ab 10,08 vormittags und 7,08 abends; Züge halten auf allen Stationen, Rokitnica an 10,44 vormittags bzw. 2,44 nachmittags, außerdem Mejeritz ab 4,37 nachmittags, Mejeritz an 8,44 abends. — Rokitnica ab 2,46 nachts und 2,46 nachmittags; Posen an 4,33 nachmittags bzw. 2,33 nachts; außerdem Mejeritz ab 5,46 nachmittags, Mejeritz an 10,25 nachts.

8. Auf der Strecke Posen-Grätz-Wollstein-Sagan: Posen ab 9,48 vormittags, 1,45 mittags (dieser nur bis Grätz an 5,16

nachmittags) und 7.48 abends; Züge halten auf allen Stationen. Sagan an 9.54 abends bzw. 7.45 morgens; außerdem Neusalz (Ober) ab 9.27 vormittags, Sagan an 11.54 vormittags. — Sagan ab 4.57 (nur bis Neusalz (Ober) an 7.15 vormittags), 12.57 bzw. 11.57 nachts; Polen an 12.53 nachts bzw. 11.53 mittags.

9. Auf der Strecke Lissa (Pos.) — Bentfchen: Lissa ab 10.50 nachts, 6.50 früh, 2.50 nachm. und 6.50 abends; Züge halten auf allen Stationen. Bentfchen an 3.16 früh, 11.16 vorm., 7.16 abends bzw. 11.16 nachts. — Bentfchen ab 4.26 früh, 11.26 vorm., 4.26 nachm. und 8.26 abends; Lissa an 8.48 vorm., 3.48 nachm., 8.48 abends bzw. 12.48 nachts.

10. Auf der Strecke Bentfchen — Mejeritz — Landsberg (Warthe): Bentfchen ab 7.30 vorm. (nur bis Mejeritz, an 9.03 vorm.), 11.30 vorm., 7.30 abends bzw. 11.30 nachts; Landsberg an 2.59 nachm., 10.59 nachts bzw. 4.59 früh. — Landsberg ab 12.00 nachts, 1.00 nachm. und 6.00 abends; Bentfchen an 4.09 früh, 5.09 nachm. und 10.09 nachts, außerdem Mejeritz ab 9.14 vorm., Bentfchen an 11.09 vorm.

11. Auf der Strecke Topper — Mejeritz: Topper ab 6.15 vorm., 2.15 nachm. bzw. 9.15 abends; Mejeritz an 8.38 vorm., 4.38 nachm. bzw. 11.38 nachts. — Mejeritz ab 10.50 vorm., 5.50 nachm. bzw. 11.50 nachts, Topper an 1.13 nachm., 8.13 abends bzw. 2.13 nachts.

12. Auf der Strecke Schwerin (Warthe) — Birnbaum — Samter: Schwerin ab 7.50 vorm. bzw. 7.50 abends, Samter an 12.54 mittags bzw. 12.54 nachts. — Samter ab 12.55 nachts bzw. 2.55 nachm., Schwerin an 5.42 früh bzw. 7.42 abends.

13. Auf der Strecke Bentfchen — Birnbaum: Bentfchen ab 5.36 früh bzw. 5.36 nachm., Birnbaum an 8.29 vorm. bzw. 8.29 abends. — Birnbaum ab 12.31 nachts bzw. 12.31 mittags, Bentfchen an 3.30 früh, bzw. 3.30 nachm.

14. Auf der Strecke Kosen — Grätz — Opalenitz: Opalenitz ab 11.43 vorm., bzw. 10.43 nachts, Kosen 2.24 nachm. bzw. 1.24 nachts. — Kosen ab 5.42 früh bzw. 5.42 nachm., Opalenitz an 8.41 vorm., bzw. 8.41 abends.

15. Auf der Strecke Czempin — Schrimm — Jarotschin: Czempin ab 10.20 vorm. bzw. 10.20 nachts, Jarotschin an 1.44 nachm. bzw. 1.44 nachts. — Jarotschin ab 3.55 früh bzw. 11.55 vorm., Czempin an 7.19 vorm., bzw. 3.19 nachm.

16. Auf der Strecke Bojanowo — Glogau: Bojanowo ab 8.34 vorm. bzw. 8.34 abends, Glogau an 11.56 vorm. bzw. 11.56 nachts. — Glogau ab 12.41 nachts bzw. 6.41 abends, Bojanowo an 4.03 früh bzw. 10.03 abends.

17. Auf der Strecke Gnesen — Dels: Gnesen ab 12.22 nachts (nur bis Jarotschin, an 3.52 früh), 5.52 früh, 10.52 vorm. bzw. 5.52 nachm. (nur bis Jarotschin, an 9.22 abends), Dels an 3.13 nachm. bzw. 8.13 abends; außerdem Jarotschin ab 2.37 nachts, Dels an 8.13 vorm. — Dels ab 5.19 früh, 11.19 vorm. und 5.19 nachm., Gnesen an 3.02 nachm., 9.02 abends bzw. 3.02 früh, außerdem Jarotschin ab 6.04 vorm., Gnesen an 9.32 vorm.

18. Auf der Strecke Lissa (Pos.) — Jarotschin — Ostrowo — Stalmiersch: Lissa ab 11.18 vorm., 5.18 nachm. bzw. 10.18 abends, Stalmiersch an 7.25 abends, 1.25 nachts bzw. 6.25 vorm. Stalmiersch ab 4.52 früh, 1.52 nachm. bzw. 10.52 abends, Lissa an 12.46 mittags, 9.46 abends bzw. 6.46 vorm.

Beschränkungen in der Annahme und Beförderung von Postsendungen sowie im Postverkehr.

Die Verhältnisse machen die sofortige Einstellung des Postanweisungs-, Postkreditbrief-, des Postnachnahme- und des Postauftragsverfahrens in den Oberpostdirektionsbezirken Straßburg (Els.), Metz, Trier, Gumbinnen, Königsberg i. Pr., Danzig, Bromberg, Posen, Breslau und Oppeln erforderlich. Postanweisungen, Postnachnahmebefehle und Postauftragsbriefe sind daher bis auf weiteres im Verkehr nach und von den Postanstalten der genannten Bezirke nicht zulässig; auch die Ausstellung von Postkreditbriefen, sowie die Auszahlung von Beträgen auf Grund solcher Postkreditbriefe wird für die bezeichneten Bezirke aufgehoben; ferner können daselbst weder Einzahlungen auf Zahlkarten für ein Postkreditkonto noch Auszahlungen auf Zahlungsanweisungen der Postkreditämter erfolgen. Die Postkreditämter haben die an Empfänger in den in Frage kommenden Orten bar zu zahlenden Scheckbeträge mittels Wertbriefs abzusenden.

Überwachung der russischen Saisonarbeiter.

Bekanntlich wird in Deutschland eine große Anzahl russischer Saisonarbeiter beschäftigt, die gegenwärtig als Untertanen eines mit Deutschland im Kriege befindlichen Staates einer besonderen Überwachung unterliegen müssen. Den Arbeitgebern von russischen Arbeitern wird deshalb anempfohlen, daß sie ihre Leute strengstens ermahnen, sich ruhig an der Arbeitsstelle zu verhalten und sich von dieser nicht zu entfernen. Insbesondere werden die Leute gut tun, sich nicht in der Nähe von Bahnhöfsanlagen, Brückenübergängen usw. aufzuhalten, da sie sonst Gefahr laufen, festgenommen und abtransportiert zu werden.

Die kommissarische Verwaltung des Landratsamts Mejeritz, das bekanntlich durch die Verlegung des bisherigen Landrats Dr. Klep als Oberregierungsrat an die Regierung in Oppeln erledigt ist, wurde vom Minister des Innern vom 1. d. Mts. ab dem Regierungsassessor von Meibohm übertragen.

W. Goldene Hochzeit. Das Aische Ehepaar, das kürzlich seine Goldene Hochzeit feierte, erhielt ein Kaiserliches Gnadengeschenk von 50 Mark, das dem Ehepaar durch den Rabbiner Professor Dr. Bloch überreicht wurde.

Zu behebende Regierungsländmessenstellen. Bei den Regierungen in Posen und in Aachen ist je eine Regierungsländmessenstelle zu begeben.

Erledigte Katasterämter. Die Katasterämter Stendal im Regierungsbezirk Magdeburg, Schleusingen im Regierungsbezirk Erfurt und Weener im Regierungsbezirk Aurich sind zu begeben.

opd. Telegramme nach Ungarn oder im Durchgang durch Ungarn, sowie nach Bosnien-Herzegowina können nur auf die Gefahr des Absenders angenommen werden. Nach Bosnien-Herzegowina bestimmte Privattelegramme müssen ganz in offener, das heißt ausschließlich in deutscher, englischer, französischer oder italienischer Sprache abgefaßt sein. Handelszeichen, abgekürzte Ausdrücke der Handelsprache, militärische Nachrichten in diesen Telegrammen sind ebenso wie Telegramme ohne Text nicht zugelassen. Privattelegramme unterliegen der Kontrolle durch die Regierung und erleiden Verzögerung. Infolge starker Überlastung der Telegraphenleitungen werden Brieftelegramme verzögert und Wochenende Telegrammverkehr bis auf weiteres eingestellt.

Samter, 3. August. Unter militärischer Bewachung wurden heute nachmittags drei Russen, die in Samter aufgegriffen wurden, in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Sie hatten 11 Pferde, die sie in Gnesen gekauft hatten.

Storchneß, 3. August. Rittersgutsbesitzer Gasse auf Jeziorki hat in hochherziger Weise die Räume des hiesigen St. Joseph-Stifts für Lazarettzwecke zur Verfügung gestellt.

Lissa i. P., 3. August. Erster Bürgermeister Wollburg ist zu den Waffen berufen. Die Stadt- und Polizeiverwaltung führt Bürgermeister Dr. Kolbe. — Der Kreisaußschuß hat

in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, dem Vaterländischen Frauenverein 3000 Mark zu bewilligen. Die Summe soll für die auf dem Bahnhof eingerichtete Erfrischungsstation für durchreisende Truppen verwendet werden. Die Bewilligung weiterer Mittel für die Pflege von Verwundeten hat sich der Kreisaußschuß vorbehalten.

Kawitsch, 3. August. Seinen 90. Geburtstag feierte am gestrigen Sonntag einer der ältesten Mitbürger unserer Stadt, Baron von Siegroth. Dem alten rüstigen Herrn, ist es demnach vergönnt, noch einmal die gewaltige Erhebung Deutschlands gegen mächtige Feinde mitzuerleben, der als früherer Offizier doppelten Anteil an dem Geschehe seines Vaterlandes nimmt.

Schwarzenau, 3. August. In den Vorstand des Brückenauer Spar- und Darlehnskassenvereins ist der Landwirt Rudolf Fehler gewählt worden; Vorsteher ist Amundus Schimmel.

Krotoschin, 2. August. Am Donnerstag fand unter dem Vorsitz des Stadtverordnetenvorstehers Justizrat Hampel eine Stadtverordnetenversammlung statt. In dieser wurden für den Ausbau der Straße Krotoschin-Pogorzela, die durch den Kreis erfolgen soll, die anteiligen Kosten bewilligt. Dem neuen Ortsstatut für die Kaufmännische Fortbildungsschule wurde die Zustimmung erteilt. Die freie Benutzung der Badeanstalt durch Schülerinnen der 2. Klassen der hiesigen Volksschulen wurde, einem Antrage des Kreisaußschusses Schulrat Schulz entsprechend, zum Zwecke eines ordnungsmäßigen Schwimmunterrichts, der durch Lehrerinnen erteilt werden soll, genehmigt. Ebenso fand die Aufnahme einer Anleihe von 205 000 Mk., die Genehmigung der Verammlung. In den Sparkassenvorstand wurden Sattlermeister Paul Beier, Buchdruckereibesitzer Fiedler, Uhrmachermeister Hauschild, Rentant J. Wolf und Kaufmann W. Rabenbogen, in die Kassenrevisions-Kommission die Herren Kaufmann Neumann, Photograph Lorenz, Kaufmann S. Levy, Kaufmann Karwath und Rentier D. Langner gewählt. Es folgte eine geheime Sitzung.

Mogilno, 3. August. Beim Eintreiben des Rindviehs wurde der Kuhhirt August Gert in Rosenau, Kreis Mogilno, von dem während gewordenen Bullen angefallen, zur Erde gestoßen und ihm die Brust mit den Hörnern derart zusammengebrochen, daß der Mann nach etwa fünf Stunden verstarb.

Schallitz, 1. August. Heute wurde am Weichselufer Scharnau eine unbekannte männliche Leiche angeschwemmt. Dem Anzuge nach muß es sich um einen russischen Flüchtling handeln.

Breslau, 3. August. Das Provinzial-Schulkollegium der Provinz Schlesien hat heute folgende Verfügung an die Direktoren der höheren Lehranstalten für die männliche Jugend, der Volksschullehrerseminare und der Präparandenanstalten erlassen: Bei der Wichtigkeit der rechtzeitigen Einbringung der Ernte für die Landesverteidigung ermächtigen wir die Herren Direktoren der höheren Lehranstalten für die männliche Jugend, der Volksschullehrerseminare und der Präparandenanstalten unseres Amtes, in den Gegenden, in denen die Bergung der Ernte durch die Mobilmachung gefährdet ist, alle größeren Schüler, welche sich verpflichten, an den Erntearbeiten teilzunehmen, von dem Schulunterricht solange zu entbinden, wie die Erntearbeiten dauern.

Elbing, 3. August. Im Verlauf eines Wortwechsels gab der Polizeijägerant Kinder einen Schuß auf den Polizeiwachmeister Hiftowski ab und verletzte diesen schwer. Darauf tötete Kinder sich selbst durch einen Schuß in die Schläfe.

Allenstein, 3. August. 300 000 Mark zum Ankauf von Lebensmittel für die Zivilbevölkerung haben die Stadtverordneten bewilligt.

Forst- und Landwirtschaft.

Maßnahmen bei Maul- und Klauenseuche.

Der Landwirtschaftsminister hat sämtliche Regierungspräsidenten ersucht, bei der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche bis auf weiteres nach Maßgabe folgender Bestimmungen zu verfahren:

1. Von Tötungen, Seuchenkranker oder verdächtiger Tiere (§ 159 B. V. G.) ist abgesehen. 2. Den Sperrbezirk bildet das verseuchte Gehöft oder die verseuchte Weide. 3. In den verseuchten Gehöften ist das Klauenvieh unter Sperrperre zu stellen mit der Maßgabe, daß in dringlichen Fällen die Benutzung der Tiere zum Zuge sowie der Weidegang durch die Ortspolizeibehörden gestattet werden kann. 4. Von der Bildung eines Beobachtungsgebietes um den Sperrbezirk ist abgesehen. 5. Ob und inwieweit in dem Seuchengebiete die Verbote des § 168 B. V. G. zu erlassen sein werden, wird Ihrer Entscheidung anheimgestellt. Von der Anordnung von Verböten über das Gebiet des Seuchengebotes hinaus ist abgesehen. Die übrigen Anordnungen der B. V. G. zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche bleiben in Kraft. Sie werden jedoch ermächtigt, in einzelnen Fällen etwa notwendig werdende Ausnahmen zuzulassen, soweit die Vorschriften des Bundesrates nicht entgegenstehen. Die Vorschriften über die Untersuchung und polizeilicher Beobachtung von Vieh, das aus verseuchten Landesteilen in andere Landesteile eingeführt wird, bleiben aufrecht erhalten.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Breslau, 3. August. Getreidemarkt. Wegen der äußerst gespannten politischen Verhältnisse unterbleiben die Notierungen für Getreide und Hülsenfrüchte bis auf weiteres. Auch für Kartoffelfabrikate und Futtermittel sind Preise nicht feststellbar. Mehl steigend.

Berlin, 3. August. Wochenübersicht der Reichsbank vom 31. Juli.

Aktiva:

1. Metallbestand (Bestand an künftigen deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Kilogramm fein zu 2784 Mark berechnet) 1 528 026 000 Mk. 163 372 000

2. Bestand an Reichsbanknoten 33 443 000 Mk. 32 036 000

3. „ an Noten anderer Banken 11 513 000 Mk. 28 593 000

4. „ Wechseln und Schecks 2 081 075 000 Mk. 1 330 183 000

5. „ Lombardforderungen 202 190 000 Mk. 151 990 000

6. „ Effekten 396 603 000 Mk. 65 784 000

7. „ sonstigen Aktiven 218 079 000 Mk. 17 671 000

Passiva:

8. Grundkapital 180 000 000 unverändert

9. Reservefonds 74 479 000 unverändert

10. Betrag der unlaufenden Noten 2 909 422 000 Mk. 1 018 527 000

11. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 1 258 466 000 Mk. 314 502 000

12. Sonstige Passiva 48 562 000 Mk. 8 598 000

Steuerpflichtiger Notenumlauf 78 440 000 Mark gegen eine steuerfreie Notenreserve von 456 088 000 Mark am 23. Juli 1914 und eine steuerfreie Notenreserve von 48 865 000 Mark am 31. Juli 1913.

Bei den Abrechnungsstellen wurden im Monat Juli abgerechnet 6 942 059 500 Mark.

Magdeburg, 3. August. (Zuckerbericht.)

Wortzucker 88 Grad ohne Sad —
Nachprodukte 75 Grad ohne Sad —
Tendenz: geschäftlos.

Brotraffinade i. ohne Sad 20,00
Kristallzucker i. mit Sad —

Gem. Raffinade mit Sad 19,75
Gem. Melis mit Sad 19,25

Tendenz: ruhig.

Kohlander 1. Produkt Transito frei an Bord Hamburg. Preise notieren für 50 Kilogramm:

für August 8,50 Gd., 9,00 Br.
für September 8,90 Gd., 9,10 Br.
für Oktober 9,52 1/2 Gd., 9,57 1/2 Br.
für Oktober-Dezember 9,57 1/2 Gd., 9,62 1/2 Br.
für Januar-März 9,75 Gd., 9,80 Br.
für Mai 9,90 Gd., 9,95 Br.

Tendenz: ruhig. — Wetter: —

Schluß des redaktionellen Teiles.

Der Mobilmachungsausschuß vom Roten Kreuz für die Stadt Posen

hat sich gebildet. Der Vorstand besteht aus Ihrer Excellenz Frau v. Stranz, Ihrer Excellenz Frau v. Eisenhart-Rothe, Geheimrat Borchard, Regierungsrat v. Laer. Zur Beschleunigung der Arbeiten sind folgende Abteilungen gebildet:

Abt. I: umfaßt Personal- und Wohnungsangelegenheiten sowie Ausbildung der Neumeldungen. Vorsitzende Frau Präsident Gause, Meldeort Anstaltungskommission. Alle Anfragen betreffs Helferinnen, Pfleger, Krankenpfleger, Dienstfrauen Köchinnen, Wohnungen, Quartiere, Ausbildung sind an obengenannte Adresse zu richten, woselbst auch die Auskunft über Ausbildung erteilt wird. Auszubildende Ärzte: Sanitätsrat Dr. Rosenstein, Dr. Landsberg.

Abt. II: umfaßt die Verband- und Erfrischungsstation sowie Krankenjammellstellen, Vorsitzende Ihre Excellenz Frau von Koch. Für die Krankenjammellstelle Frau Justizrat Wsch. Anfragen betreffend fliegende Verbandstation sind an Jrl. Rüchendahl, Ritterstraße 11 II oder Frau Oberregierungsrat Angern, Neue Gartenstr. 60 zu richten.

Geschäftszimmer für die gesamte Abteilung: Kommandantur.

Abt. III: umfaßt den Transport der Erkrankten und Verwundeten auf der Eisenbahn. Vorsitzender Herr Dr. Hamke.

Abt. IV: Verwaltung der Bestände des Roten Kreuzes sowie der Liebesgaben. Leitung Herr Stadtrat Stiller.

Abt. V: Sammelstelle für Gaben. Zur Unterstützung der Tätigkeit des Roten Kreuzes bedarf es Geld und Material als wie Kleidungsstücke, Nahrungsmittel, Lagerungsgegenstände, Wäsche usw. In besonderen Anrufen wird darauf aufmerksam gemacht werden, welche der obenbezeichneten Sachen am meisten gebraucht werden.

Liebesgaben für die Truppen sind schon jetzt willkommen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Gaben nur durch die Sammelstelle des Roten Kreuzes befördert werden und daß bei besonderen Bestimmungen eine genügende ordnungsmäßige Verpackung mit Inhaltsangabe sowie doppelter Adresse vorgehen sein muß.

Die Annahmestelle für Geld ist Lindenstraße 1 bei Herrn Leo Alport. Die Annahme für Material und sonstige Liebesgaben in dem Lichthof der Anstaltungskommission. Vorsitzende für Abteilung IV und V Frau Oberlandesgerichtspräsident Lindenber.

Abt. VI: umfaßt Vereinslazarett, Tätigkeit an den Reserve-lazaretten, Genesungsheime, Pflegestellen. Das Vereinslazarett vom Roten Kreuz befindet sich im Auguste-Viktoria-Haus. Vorsitzende Frau Geheimrat Borchard. Anfragen über etwa sonst noch zu errichtende Vereins-Reserve-lazarette, Genesungsheime, Pflegestellen. Angebote hierfür sind an Frau Vandedirektor Behrend zu richten. Es ist erwünscht, wenn möglichst viel hierfür geeignete Räume zur Verfügung gestellt werden.

Abt. VII: umfaßt die Nachrichtenvermittlung für die Truppen. Etwaige Anfragen sind bis auf Weiteres an Frau Vandedirektor Behrend zu richten.

Im Interesse der schnellen Beantwortung etwaiger Anfragen wird gebeten, dieselben gleich an die betreffende Abteilung des Mobilmachungsausschusses zu richten. Anfragen allgemeiner Art sind an den Vorstand (Generalkommando) zu richten.

Die Vorsitzende des Mobilmachungsausschusses.

Frau von Stranz.

Bekanntmachung.

Auf Befehl der Königlich Kommandantur weisen wir darauf hin, daß die in der Bevölkerung verbreitete Ansicht, es seien jetzt keine Miets- und Pachtzahlungen zu leisten, irrtümlich ist.

Miets- und Pachtzahlungen müssen jetzt ebenso wie in Friedenszeiten pünktlich geleistet werden.

Wer nicht zahlt, hat zwangsweise Räumung zu gewärtigen.

Posen, den 3. August 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der freihändige Ankauf von Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Karstföfeln, Roggenstroh, sowie Futtererbsen und Gerste wird bei hohen Preisanlagen fortgesetzt.

Königliches Proviant-Amt Posen.